

# Uni-Q für alle

Großer Klang zum kleinen Preis: KEF legt die achte Generation der Q-Serie auf und bringt mit modernem Design und innovativer Technologie frischen Wind in die Einstiegsmodelle.

**G**ut' Ding will Weile haben. Vor allem dann, wenn es nicht nur um einen einzelnen Lautsprecher geht, sondern gleich um eine ganze Modellreihe, und erst recht, wenn es sich dabei auch noch um die erfolgreichste Modellreihe im gesamten Portfolio handelt. Da sollte man als Hersteller bei der Neuauflage mit Innovationen punkten können. Sieht man sich außerdem noch als Vorreiter in Sachen Klang, so wie KEF, wird dieser Anspruch sicherlich nicht geringer.

Das dürfte einer der Gründe sein, warum die mittlerweile achte Auflage der 1991 erstmals eingeführten Q-Serie so lange auf sich warten ließ. Bereits die siebte Auflage aus dem Jahr 2010 hatten die Engländer aus technischer Sicht auf die Spitze getrieben. Neue Simulationsverfahren und die Entwicklungserkenntnisse aus der ersten

Blade-Generation bedingten einen gewaltigen Technologiesprung, der den langen Lebenszyklus der damaligen Modellreihe erklärt.

## Das Vermächtnis der Ahnenreihe

Die gesamte DNA der Q-Serie findet sich auch in der aktuellen Neuauflage wieder. Zentrales Element, das schon die Lautsprecher der ersten Generation auszeichnete, ist KEFs Uni-Q-Schallwandler. Der Buchstabe „Q“ steht im Englischen für den Bündelungsgrad, einer Maßzahl, die angibt, wie gerichtet ein Lautsprecher Schall abstrahlt. Normalerweise nimmt er mit steigender Frequenz zu, das bedeutet, dass Lautsprecher zu höheren Frequenzen hin stärker bündeln. Die Bezeichnung Uni-Q steht stattdessen für einen uniformen, also konstanten Bündelungsgrad, und zwar so-

Klare Linien, rechte Winkel und eine matte Oberfläche in Weiß oder Schwarz lässt die Q750 auf eine eigene Art zeitlos und schlicht wirken. Trotzdem setzt sie sich selbstbewusst in Szene: Die Chassis sollen sichtbar sein, eine Frontbespannung ist nur optional erhältlich.

Dafür werden die Membranen farblich an das Gehäuse angepasst.





wohl in horizontaler als auch in vertikaler Richtung. Eine so gleichförmige Richtcharakteristik wird durch die außergewöhnliche Treiberanordnung erreicht, bei der eine Hochtonkalotte im Zentrum eines Konustreibers sitzt, genau dort, wo sich sonst die Staubschutzkappe befindet. Schon in der ersten Generation setzte KEF auf einen solchen Doppeltreiber, der auch der Q-Serie seinen Namen verlieh. Das System wird seit Jahrzehnten immer weiter verfeinert und ist in verschiedensten Varianten in fast allen Lautsprechermodellen von KEF zu finden.

Eine Neuauflage der Q-Serie ohne Überarbeitung des Uni-Q-Treibers wäre also fast undenkbar. Es scheint aber immer noch ausreichend Potenzial für Optimierungen vorhanden zu sein: Das Röhrchen, das den Hochtoner nach hinten abschließt, ist jetzt nicht mehr zylinderförmig, sondern läuft kegelförmig nach hinten enger zu. Dadurch soll sich die Schallübertragung auf die Kalotte verbessern, was laut Hersteller die Schärfe im unteren Hochtonbereich reduziert.

#### Aktiv und passiv

Bei den Standlautsprechern, wie der getesteten Q750, bleibt KEF seiner Linie auch in weiteren Aspekten treu. Die Engländer verstehen die Box als 2,5-Wege-Bassreflex-Konstruktion, wobei die Resonanzunterstützung im Bass nicht mit einem Reflexrohr, sondern mithilfe zweier Passivmembranen realisiert wird. Ein Bauprinzip, das in ähnlicher Form bereits in der allerersten Serie bei der KEF Q60 angewendet wurde.

Auch hier fehlte man an den Details und konnte bei beiden Chassistypen, aktiv wie passiv, Verbesserungen erzielen. ►



Einmal aktiv und einmal passiv: KEF setzt bei allen Standlautsprechern der neuen Q-Serie auf ein 2,5-Wege-Prinzip mit abgeschlossenem Gehäuse und zwei Passivmembranen (unten), die einen aktiven Treiber (oben) unterstützen. Boxen mit kleinem Volumen lassen sich damit tiefer abstimmen als mit einem Bassreflexrohr.



Der Uni-Q-Treiber ist seit Anbeginn das Markenzeichen der Q-Serie. In der Q750 deckt der Doppeltreiber mit einem Außendurchmesser von 16,5 cm den kompletten Frequenzbereich ab, der Übergang zur innenliegenden Hochtonkalotte liegt bei 2,5 kHz. Bei einer solchen Anordnung kommt der Schall über alle Frequenzen aus demselben Ursprung, Laufzeitunterschiede zwischen den Treibern werden damit minimiert.

So sollen die neu gestalteten Sicken größere Auslenkungen erlauben, wodurch der Lautsprecher bei höheren Pegeln weniger verzerrt. Laut KEF ließ sich außerdem das Verhalten des aktiven Tieftöners im Übergangsbereich durch Änderungen an Antrieb und Zentrierung erheblich verbessern, was vor allem der Mittenwiedergabe zugutekommen soll.

**Klare Linien, rechte Winkel, blanke Treiber**

Nicht nur bei der Technik, auch bei der äußeren Erscheinung hielt man an Bewährtem fest. Das Gehäuse ist in erster Linie funktionell gestaltet, die klaren Linien und die rechten Winkel verleihen der Box eine zeitlose Erscheinung und maximieren das Volumen, Spike-Ausleger sorgen für einen sicheren Stand, aber auch für eine gewisse Leichtigkeit. Unterstrichen wird die eher nüchterne Erscheinung von einer matten Oberfläche in den Trendfarben Schwarz oder Weiß. Eine Frontbespannung mit magnetischer Befestigung ist übrigens nur noch optional

erhältlich, KEF setzt die Treiber bei der neuen Q-Serie lieber in Szene. Die Membranen sowie das Logo auf der Oberkante der Box sind daher farblich auf die Oberfläche abgestimmt. Das wirkt sehr stimmig und edel, Manufakturqualität darf man in dieser Preisklasse freilich nicht erwarten. Bei solchen Boxen steht aber auch nicht die Optik, sondern die Klangqualität im Vordergrund. Erfahrungsgemäß hat KEF in diesem Punkt einiges zu bieten, besonders in der Q-Serie, die ganz besonders von technischen Fortschritten in den höherwertigen Modellreihen profitiert.

Im Hörtest zeigte sich die Q750 anfangs sanftmütig. Automaton, das neue Album von Jamiroquai, spielte sie homogen, sauber und souverän, was bei dem satten Synthesizer-Sound wirklich keine leichte Aufgabe war. Temperamentvoll und konturiert knallten die Beats von unten heraus, beeindruckend das saubere Timing und eine etwas wärmere Klangfarbenpalette. Nur der letzte Funke Hochtonenergie wollte

nicht so recht überspringen. Vielleicht passte diese etwas bedächtige Gangart nicht zu so energetischer Musik? So war es! Bei Anton Rubinstains Ballettmusik aus „Der Dämon“ („HIGH END Reference Tracks“, stereoplay 06/2017) konnte die KEF ihre wahre Stärke ausspielen und begeisterte mit einer fantastischen, 3D-fotorealistischen Abbildung sowie mit Natürlichkeit und einem völlig mühelos durchstafelten Klang. Sie verlieh dem Opersaal eine beeindruckende Breite und Tiefe und dazu so räumliches und einhüllendes Klangbild, wie man es nur von den besten Surround-Aufnahmen her kennt.

Und auch Katie Meluas „Lucy in the Sky“ kam mit einer plastischen Sauberkeit und einer wohligen Atmosphäre, dass die Tester lange in Ehrfurcht vor dieser doch preiswerten Box verharrten und lauschten. KEF hatte also gute Gründe, die neue Q-Serie länger reifen zu lassen: Einen solchen Qualitätssprung macht man nicht alle Tage.

Klaus Laumann ■

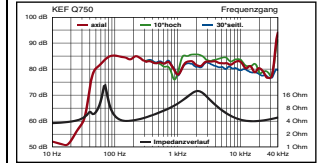
**KEF Q750**  
1.300 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: GP Acoustics GmbH  
Telefon: +49 201 17039-210  
www.gpa-eu.com  
de.kef.com

Maße: B: 21 x H: 92,3 x T: 30,6 cm  
Gewicht: 16,5 kg

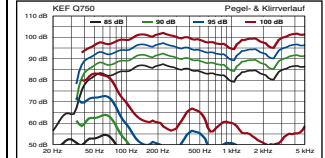
**Messwerte**

**Frequenzgang & Impedanzverlauf**



Kaum Schallbündelung, leichter Abfall in den Höhen

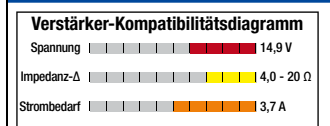
**Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL**



Weitgehend gutmütiges Verhalten, im Bass eher knappe Reserve

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 41/40 Hz  
Maximalpg. 104 dB

**Praxis und Kompatibilität**



Moderate Anforderungen bezüglich Spannung und Strom, dafür sollte der Verstärker aber laststabil sein.

**Raumakustik und Aufstellung**

Hörabstand	1 m	5 m
Wandabstand	0 m	1,5 m
Nachhallzeit	0,2 s	0,8 s

Kleinere Basisbreite wählen und leicht angewinkelt (15°) aufstellen, großer Sweet Spot

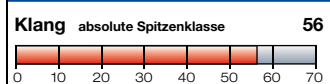
**Bewertung**

Natürlichkeit	12
Feinauflösung	12
Grenzdynamik	8
Bassqualität	9
Abbildung	15

Ein unglaublich überzeugend aufspielender und überlegt abgestimmter Lautsprecher, der besonders in Sachen Abbildung und Räumlichkeit und weit über seiner Preisklasse spielt.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	6	6

**stereoplay Testurteil**



Gesamturteil	76 Punkte
Preis/Leistung	überlegend